

Obwaldner Parkett-Geschichte lebt auf

ALPNACH Früher war Obwaldner Parkett europaweit bekannt. Die Schreinereien Amschwand und Britschgi treten in die Fussstapfen der Pioniere.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

In geräumigen Hallen der Alpnacher Fabrikanlage Hofmätteli 6 fügt Schreiner Erwin Lustenberger mit grösster Sorgfalt verschiedene edle Hölzer aneinander. Was er da herstellt – nach alt überlieferten Mustern – ist Tafelparkett. Verlegt werden soll es im denkmalgeschützten Zürcher Stadtpalais «Villa zum Rechberg». Dass eine Obwaldner Firma diesen prestigeträchtigen Auftrag erhielt, ist kein Zufall. Zur Zeit der berühmten Obwaldner Industriepioniere Bucher & Durrer waren Obwaldner Parkettböden in Königs- und Kaiserhäusern Deutschlands, Frankreichs, Englands und Russlands gefragt. Unter der damaligen Firmenbezeichnung «Fabrique Parquets massifs» hiess es nicht eben unbescheiden: «Grösste und berühmteste Parquet-Fabrik in Europa».

Kleiner, aber exklusiver Markt

Josef Amschwand, Verwaltungsratspräsident der Schreinereien Amschwand AG und Britschgi AG in Kerns und Alpnach, schmünzelt. «Als wir am Stammsitz der Credit Suisse in Zürich 1000 Quadratmeter alte Tafelparkettböden für eine Überarbeitung demontierten, fanden wir auf der Rückseite von Parketttafeln Kleber mit der Aufschrift Kerns-Kägiswil – Güterbahnhof». Ja, man habe damit begonnen, Böden der Obwaldner Parkett-Pioniere mit ihren wundervollen Mustern zu restaurieren und zu ergänzen. «Dabei erschlossen wir neben den angestammten Schreinerarbeiten einen kleinen, aber höchst interessanten Markt», verrät Amschwand. Dass die Wiederaufnahme der nicht industriellen Parketherstellung möglich wurde, ist dem «Handschlag» zwischen zwei leistungsfähigen Schreinereibetrieben zu verdanken. Da war die Schreinerei Amschwand mit Mutterhaus in Kerns. Sie erwarb 2006 von Theo Breisacher die Fabrikliegenschaft der ehemaligen Parkettfabrik Risi in Alpnach. Heute werden dort unter der Leitung von Sohn Daniel Amschwand Aussenböden mit allem



Schreiner Erwin Lustenberger und Geschäftsinhaber Josef Amschwand in der Alpnacher Fabrikhalle.

Bild Romano Cuonz



«Weil die Nachfrage stetig stieg, konnten wir sechs zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.»

JOSEF AMSCHWAND,
VERWALTUNGSRATSPRÄSIDENT

Zubehör fürs Wohnen im Freien produziert. Partner ist die Schreinerei von Alois Britschgi – heute geführt durch Junior Hugo Britschgi. Nach dem Hochwasser 2005 war sie 2007 von Sachseln ins Alpnacher Hofmätteli umgezogen. Sie führt anspruchsvolle Schreinerarbeiten aus und ist auf Restaurationen alter Bausubstanzen sowie «Parkett à la carte» spezialisiert. Rechtlich gesehen ist sie eine Tochterfirma innerhalb der Schreinerei Amschwand AG. Gemeinsam beschäftigt man 35 Arbeitskräfte (Amschwand 15 und 4 Lehrlinge; Britschgi 12 und 4 Lehrlinge). Beide Firmen haben ihre eigene Kultur bewahrt. «Das macht uns stark», hält Josef Amschwand fest.

Stararchitekten als Kundschaft

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellten in Obwalden zahlreiche Betriebe mit verschiedensten Hölzern edles Parkett her. Dann aber brachten der Spann-

teppich-Boom und industrielles Parkett aus Billiglohnländern die handwerklichen Parkethersteller in Bedrängnis. Doch die Geschmäcker wechseln. «In neuerer Zeit entdecken Architekten unsere kunstvollen, naturnahen Parkette neu», stellt Josef Amschwand befriedigt fest. In der Tat: Die Referenzliste der Schreinereien Amschwand und Britschgi spricht Bände. Stararchitekt Jean Nouvel liess fürs Luzerner KKL Holzarbeiten, Bodenbeläge und Abtreppungen in Obwalden anfertigen. Herzog und de Meuron bestellten für das berühmte Vitra-Haus (Inspirationen für modernen Designergeschmack) in Weil am Rhein veredeltes, naturnahes Parkett aus Alpnach. Ebenso für ihre eigenen Büros. Auch im Museum Tinguely in Basel bewegt man sich auf Parkett aus Alpnach. Beim Stadtmuseum Aarau hat die Obwaldner Firma mit Diener und Diener zusammengearbeitet. Weiter zeugen die Bank Vontobel in Zürich,

Ganz besondere Image-Werbung

GESCHENK cuo. Eine ganz eigene Philosophie hat Josef Amschwand, wenn es darum geht, Geld für Sponsoring oder Image-Werbung auszugeben. «Ich investiere dieses Geld lieber in die Zukunft», hält Amschwand fest. «Genauer gesagt, gebe ich es für die Jugend aus!» Weil seine jüngste Tochter in Kerns ihre Volksschulzeit im nächsten Sommer abschliessen wird, lud der Industrielle dieser Tage die drei Kernser Abschlussklassen mit insgesamt 42 Schülerinnen und Schülern samt Lehrpersonen zu einem Besuch im Luzerner KKL ein. «Vorgängig durften wir den Jugendlichen vor Ort unsere Holzarbeiten vorstellen, ihnen zeigen, wozu das Obwaldner Gewerbe fähig ist». Natürlich sollten die Schüler auch zu einem besonderen kulturellen Vergnügen kommen. Sie durften im KKL ein klassisches Konzert mit der Solistin Maria João Pires besuchen. Anschliessend waren dann alle noch zu «Chügelipastetli» ins Hotel Helvetia eingeladen. Josef Amschwand hat ein solches Geschenk an die Kernser Jugend nun schon zum zweiten Mal finanziert.

das Hotel Kulm St. Moritz, der «Kronenhof» in Pontresina, das Parkhotel Vitznau oder das Schaulager der Emmanuel-Hofmann-Stiftung Basel von der wiederentdeckten Obwaldner Parkettkunst.

Neue Arbeitsplätze geschaffen

«Weil die Nachfrage nach diesen anspruchsvollen, wunderschönen Schreinerarbeiten stetig stieg, konnten wir sechs zusätzliche Arbeitsplätze schaffen», betont Josef Amschwand. Man habe motivierte Leute, die genau diese Arbeit nach überlieferten Plänen und Mustern der Parkett-Pioniere Durrer und Risi anfertigen. «Maschinen kauften wir nur wenige hinzu», stellt Amschwand fest. «Wenn ich die schöne alte Handwerkskunst bewundere, kommen in mir Emotionen hoch», gesteht der Geschäftsmann. «Da lassen die Firmen Amschwand und Britschgi ein illustres Stück Obwaldner Geschichte wieder aufleben.»